universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Biologie und Verbreitung der Opilioniden Nordtirols

Stipperger, Hilde

Berlin, 1928

7. Lichtempfindlichkeit

urn:nbn:at:at-ubi:2-1652

an einem Weibchen von *Mitopus morio* (Waldrand Hußlhof) wahrgenommen. Vielleicht ist es nur eine ab und zu auftretende Erscheinung an alternden Tieren, deren Chitin weich und widerstandslos ist und erst nach dem Tode starr und spröde wird. Mag sein, daß viele Weberknechte einen Geruch haben, der nur den tierischen Feinden gegenüber wirkt. Simon (39) berichtet, daß das Drüsensekret von *Phalangium opilio* im Geruch dem grüner Nüsse ähnle. Wie gesagt, habe ich sonst nie etwas Auffälliges bemerkt; beim Fang der Tiere achtete ich stets darauf, doch ohne Erfolg. Dafür habe ich öfters aus der Mundgegend einen großen, klaren Tropfen austreten sehen, ohne das Tier gerade bei einer Mahlzeit gestört zu haben. Ein paarmal habe ich an Alkoholmaterial die zarte, weiße Blase der Stinkdrüsen, deren Inhalt meist dunkel durch das Chitin des Carapax scheint, ausgestülpt gefunden (bei *Mitopus morio* sowie Pulli von *Nelima aurantiaca*).

Ein Schreckmittel wäre das lange Zucken der fahren gelassenen Extremitäten sowie das Auf- und Niederschlagen des Körpers.

7. Lichtempfindlichkeit.

Die Neigung zu stärkerer oder schwächerer Beleuchtung ist bei den einzelnen Arten verschieden. Die mauerbewohnenden Formen, wie *Opilio parietinus*, *Phalangium opilio*, auch *Liobunum limbatum* u. a. meiden helle Örtlichkeiten nicht. Die waldbewohnenden fliehen das Licht zum Teil energisch. Befinden sich in einem Zuchtkasten, der im halbdunklen Raum steht, erwachsene und ganz junge Exemplare von *Liobunum limbatum* sowie erwachsene Formen von *Nelima aurantiaca*, so werden letztere bei Lichtzutritt sofort unruhig und schießen aufgeregt umher; als nächste beginnen die Pulli von *Liobunum limbatum* zu rennen, als letzte und etwas schwerfälliger die adulten Formen. Sofort reagieren auch die Pulli von *Nelima aurantiaca*, insofern sie an Dunkel gewöhnt sind, auf Belichtung.

So das Allgemeinverhalten. Änderungen kommen ja vielfach vor, da die von mir beobachteten Arten genau differenzierte Ansprüche an Helligkeit oder Dunkel nicht zu stellen scheinen.

8. Parasiten.

A. Ectoparasiten.

Allgemein bekannt ist die rote Milbe *Achorolophus ignatus* (Fam. *Erythreidae*), deren Larven man an vielen erwachsenen Opilioniden von August bis in den Herbst findet. Zahlreich treten sie nur an *Mitopus morio* auf, wo sie sich nicht nur an Coxen, Femuren, Patellen und Tibien der Laufbeine festsetzen, sondern auch an Cheliceren, Palpen, am Abdomen, ja sogar am Tuber oculorum. Vielleicht handelt es sich aber nicht einmal um echten Parasitismus.

Außerdem habe ich einmal am Palpenfemur eines *Mitopus* eine nicht näher bestimmbare Insektenlarve verbissen gefunden.

B. Entoparasiten.

Ich habe vor der Marienbergeralpe (Mieminger, 1750 m) *Mitopus morio* in großer Anzahl an der Legerflora gesammelt. Bei der Bestimmung fiel mir ein Männchen durch sein abnorm aufgetriebenes Abdomen auf. Bei der Sektion fand ich einen mehrfach aufgerollten Nematoden in der Leibes-